

Protokoll 29.11.2015 Plenum 3: Tradition für die Zukunft

Referenten: Cleber Buzatto (CIMI) und Dieter Gawora (Uni Kassel)

Moderation: Annette Mokler (terre des hommes schweiz)

1. Begrüßung und Vorstellung der Referenten durch Annette

2. Danksagung an Kobra

3. Cleber Buzatto

- wir können gemeinsam in die Zukunft gehen
- die Völker des Globalen Südens sind äußerst divers, unterschiedlich und widersprüchlich
- sie stehen im Widerspruch zum Kapitalismus
- der Neoliberalismus und Wachstum sind für die traditionellen Gemeinschaften ein Problem
 - Wachstum bedeutet für die traditionellen Gemeinschaften, dass ihre Territorien ständig in Gefahr sind
 - Wachstum verursacht den Klimawandel
- IPCC und Pabst (Laudatio Si), zeigen sich klimafreundlich, die Realität geht in eine andere Richtung
- Bündnis von 2002 hat nicht funktioniert, die Kapitalakkumulation hat keine Grenzen
- traditionellen Gemeinschaften werden immer stärker gefördert, u.a. durch Entwicklungsgelder, auch der brasilianische Staat stellt finanzielle Mittel zur Verfügung
- aber: Subventionen für Agrobusiness sind um das 500fache gestiegen
- die Gegner der traditionellen Gemeinschaften Großgrundbesitzer, Bergbauunternehmen u.a. sind die Profiteure dieser Subventionslogik
- Erreichen diese ihre Ziele, hätten wieder die Großen gewonnen
- sie sitzen im Parlament
- es gibt eine starke Lobby gegen die traditionellen Völker und Gemeinschaften
- Cleber benennt verschiedenste Großunternehmen, die gewinnen würden Syngenta, Bayer usw.
- wenn die traditionellen Gemeinschaften ihre Territorien verlieren, können die sehr viel Geld verdienen
- Waffen/Instrumente gegen die traditionellen Gemeinschaften:
 - Verfassungsänderung Antrag 215
 - Demarkierung soll in die Hände des Parlaments gelegt werden
- Ziele:
 - Sicherstellung, dass keine Demarkierungen mehr stattfinden
 - 600 in Demarkationsprozess 300 sind in Vorbereitung, würden abgelehnt
 - bestehende Gebiete würden der Nutzung von außen ausgesetzt werden
 - Verhinderung der Ausweisung zukünftiger Gebiete, Stichtag 5.10.1988 brasilianischen Verfassung
 - viele Indigene wissen das nicht, viele leben nicht mehr auf ihren Territorien
 - indirekte Nutzung durch andere soll ermöglicht werden: z.B. Bergbau, Viehzüchter usw. würden in die Gebiete eindringen
 - Infrastrukturvorhaben sollen umgesetzt werden können, Straßenbau, Eisenbau u.a. viele Gebiete würden nicht mehr Demarkiert
 - systematische Verzögerung des Demarkationsprozess durch Regierung Rousseff
 - dadurch Förderung von Konflikten

- gewalttätige Übergriffe auf z.B. die Guarani Kaiowa durch die Militärpolizei
- ein Rückgang zu den Methoden der 70er Jahre, Staat zieht sich aus den Gebieten zurück, Paramilitärs kommen auf
- Abbrennen der Indigener Territorien durch Holzlobby in verschiedenen Gebieten
- Isolation der Indigenen
 - Untersuchungsausschüsse für „Machenschaften“ des Indigenenrates u.a.
 - Lobbyisten der Agrarindustrie versuchen die Indigene immer mehr in die Kriminalität zu schieben
 - alle die das System kritisch betrachten werden unter die Lupe genommen, auch er, sie wissen nicht, wozu sie befragt werden
- Zeichen der Hoffnung:
 - Mobilisierung und Vernetzung der Indigenen, zur Einforderung ihrer Landrechte
 - Indigenen wissen darum
- Indigene Taktiken:
 - Guarani- Kaiowa gehen einfach auf das besetzte Land zurück und besetzen es trotz der Gefahr ermordet zu werden
 - Selbstdemarkierung
 - Besetzung großer Straßen
 - Waldwächter in Maranhão, Selbstorganisierte Verteidigung dieser Völker
 - Internationale Bekanntmachung, Unterstützung von außen wird erhofft, erwartet und erbeten
 - die Indigenen kämpfen darum, dass das Indigene Modell Anerkennung findet

4. Dieter Gawora

- spricht die Bedrohungen der traditionellen Völker und Gemeinschaften noch einmal an, möchte aber Zukunftsvisionen geben
- Ziel des Seminars: alle sollten Verstanden haben, was traditionelle Völker und Gemeinschaften sind; sein Fazit: Ziel erreicht
- die meisten traditionellen Völker und Gemeinschaften leben auf dem Land
 - die aller meisten Völker und Gemeinschaften fordern keine Agrarreform, kein individuelles Land sondern Territorien
 - Strategien für Quilombolas und Indigene gibt es bereits
 - wird den Forderungen nachgegeben, steht das Land nicht mehr dem Markt zur Verfügung, Landverkauf wird schwierig
 - es gibt Konflikte durch den individuellen Besitz
 - die traditionellen Gemeinschaften müssen sich verständigen, wie sie dieses Land nutzen wollen
- sie sind Subjekte der Nachhaltigkeit
 - der Einsatz für die traditionellen hat positive Auswirkung auf das Klima, das muss in der EZ verstanden werden
 - Nachhaltigkeit wird von diesen Gruppen realisiert
 - Kleinbauern wurden in anderen Ökosystemen angesiedelt, kamen aber schon hin mit dem Gedanken das Land auszubeuten, sie sind allerdings Opfer
 - „ In jedem Kleinbauern steckt ein Fazendeiro“, wird gesagt
 - in den Mitgliedern der traditionellen Völker und Gemeinschaften steckt kein Fazendeiro
- Theorien (z.B. Marx) waren bisher immer auf das Individuum gerichtet; das führt zu Unstimmigkeiten
 - Diversität ist aber schwierig zu begreifen
 - traditionelle Völker und Gemeinschaften sind zukunftsweisend

- Begriff der Tradition: traditionelle Völker und Gemeinschaften sind nicht rückwärts gewandt ihre Zukunftsvisionen entstehen aus der Tradition
 - Selbstidentifizierung führt zu Selbstbewusstsein
 - die Zugehörigkeit hat was mit Menschenrecht und Menschenwürde zu tun
 - es ist auch Aufgabe einer demokratischen Linken auch in Deutschland diese Begriffe neu zu besetzen
 - es ist auch Aufgabe einer Brasilianischen Solidarität die Begriffe neu zu besetzen
 - die Identität traditioneller Gemeinschaften sind die Grundlagen der traditionellen Gemeinschaften
 - Gemeinschaft ist angekommen z.B. wachsende Wohngemeinschaften in Deutschland
 - Forschungsergebnisse der Uni Kassel: Dörfer in Nordhessen bestehen wenn Tradition vorherrschend ist, Kommunikationsfähigkeit ist bestimmend für den Zuzug
 - Tradition ist nicht Folklore, sie ist beständig und im Wandel
 - es werden 1 Milliarde Menschen geschätzt, die den traditionellen Völkern und Gemeinschaften angehören
 - sollen eine anderen Stellenwert in der Klimadebatte bekommen langfristig
 - Begriffe und Werte können auch hier gelebt werden
 - sollte verstärkt in der EZ aufgenommen werden

5. Debatte

Frage (Marquinho)

- PEC wurde abgestimmt in Brasilien: Wie sieht das CIMI das?

Antwort (Cleber)

- die indigenen Weltspiele in Palmas; wir haben uns kritisch geäußert gegenüber den Spielen, um bei diesem Anlass was zu sagen, über die Situation im Land
- haben uns bei der Uno umgehört
- die brasilianische Regierung ist bemüht mit den Spielen ein gutes Ansehen nach außen zu kreieren

Frage

- Wie läuft die Debatte über die Neudefinition über die traditionellen Völker und Gemeinschaften?

Antwort (Dieter)

- akademischer Ansatz geht aber nicht ohne die Gemeinschaften, man kann den Begriff nicht 1 zu 1 nach Europa übersetzen, wir kopieren nicht

Frage (Anna Claudia)

- Welchen Rat würdest du uns geben - wir haben so viel täglich: Kriminalität .usw.- damit wir weiterhin auf unseren Territorien leben können?

Antwort (Dieter)

- die Frage überfordert einen deutschen Hochschullehrer, die Antwort liegt bei den Jugendlichen, das Thema der Jugendmigration muss stärker in der Wissenschaft verankert werden, Bildung und Bildungsmaterialien sind die Frage, Ansatz für Bildung ist Freire

Frage

- Woher kommt die Schätzung 1 Mrd. Weltweit?

Antwort (Dieter)

- Internationale Organisationen sprechen von 350 bis 370 Indigenen. Die angenommene Zahl ist das Doppelte.

Frage

- Gegensatz von traditionellen Gemeinschaften in Brasilien?

Antwort Dieter:

- Es gibt Gegensätze, die artikuliert werden müssen. Das Entwicklungsmodell wurde von den Militärs eingeführt, Abholzung fand aber auch unter PT Regierung statt, deshalb ist auch die Linke in der Verantwortung, durch die Gewerkschaften
- Gegensätze müssen formuliert werden, um Auseinandersetzungen zu Lösen

Frage

- Problem des Begriffes Tradition: die traditionellen Gruppen in Europa wurden im Zuge der Christianisierung ausgerottet und wir haben den Hintergrund des Holocaust.

Antwort Dieter

- ja, der Holocaust verhindert die Auseinandersetzung mit Tradition
- Tradition, wir haben hier andere Ansätze, wir haben urbane Ansätze, verweist auf Wohngemeinschaften
- wenn wir mit dem Konzept in den Dörfern ankommen, geht es darum, ihr habt hier was, nicht altertümliches, es geht darum die Begriffe neu zu besetzen

Antwort (Aderval)

- Traditionell hat in Brasilien eine andere Bedeutung als in Deutschland
- In Brasilien denkt man an die Zeit als es noch keine Eindringlinge gab, als man noch ein Leben in Würde hatte, die Erinnerung an die Vergangenheit bedeutet auch Strategien für die Zukunft zu entwickeln

Anmerkung (Marcus)

- er benennt andere traditionelle Gemeinschaften, in Asien und Afrika
- sieht ein Defizit bei den Vereinigungen
- es gibt eine Tendenz der Artikulation, Verbindung mit Via Campesino muss gestärkt werden
- ihr müsst es deutlich artikulieren und sehen damit weiterzukommen

Schlussworte

- Cleber: diese Frage wird in Brasilien verhandelt, jetzt wo die Rechte der Indigenen bedroht sind, wird es klar, dass es um eine Nutzung der Territorien geht
- wir wollen sie gemeinsam nutzen, es gibt ein gemeinschaftliches Interesse 160 Mio. ha sollen dem Markt entzogen werden
- wir brauchen ein neues Entwicklungsmodell
- an der Uni in Pernambuco wird „Bem Viver“ und der Rückgang des Wachstums diskutiert
- Annette: zitiert „*Wir sind zum Stern geworden und niemand darf uns auslöschen*“ und schließt damit das Plenum

RTB 2016 18. bis 20.11. in Bonn Themenvorschläge

- Klimawandel, gegen Strategien (Indigene Weltweit, Bezug zu Inuits)
- Gender (Körper/Körperbilder)
- Wirtschaftliche Alternativen Nachhaltigkeit
- Religion
- Städtische Bewegungen (Recht auf Stadtbewegung, Binnenmigration)
- Politische Entwicklung in Brasilien und Deutschland Wie können wir uns gegenseitig unterstützen durch einen gleichberechtigten Austausch
- Bildungsansätze
- Modellrolle Brasilien in LA